

Gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Bregenz



1/ 2013

Februar 2013 - April 2013



OSTERN SCHICKT UNS VOM GRAB INS LEBEN!

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen



Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen (media vita in morte sumus) – dieser uralte Kehrvers aus dem 8. Jahrhundert mahnt, sich der Vergänglichkeit bewusst zu werden. Auch Martin Luther hat ihn bereits in einem Kirchenlied verwendet. Dieser Gedanke passt in die Passionszeit. Wir werden uns wieder einmal bewusst, dass wir in diesem Leben fast

ständig mit Tod und Leid konfrontiert sind. Schon am Morgen schlagen wir die Zeitung auf und lesen die Todesanzeigen. Und leider allzu oft entdecken wir dann das Gesicht eines Bekannten – schon seit längerem fast aus den Augen verloren und jetzt plötzlich die Nachricht, die den Schlusspunkt setzt. Und ich wollte ihn doch immer noch anrufen, wollte mich wieder einmal mit ihm treffen. Jetzt ist es zu spät.

Dann höre ich die Nachrichten. Krieg, Terroranschläge, ein Autounfall. Gerade noch am Leben, voller Hoffnung und dann: der Tod. Wir sagen, er wurde mitten aus dem Leben gerissen. Überall wo wir sind, jederzeit, es kann so plötzlich gehen. Wie können wir uns denn da überhaupt noch freuen, wie können wir unser Leben genießen?

Auch Jesus wird gefangen genommen, gefoltert, ans Kreuz geschlagen. Das Ende - der Tod.

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen.

Doch Gott setzt mit dem Tod nicht den Schlusspunkt. Christus ist von den Toten auferstanden, er hat den Tod überwunden. Wir dürfen darauf vertrauen, dass der Tod auch für uns nicht das endgültige Aus ist. Wir dürfen glauben, dass es bei Gott ein Leben nach dem Tod gibt. Leben vor dem Tod und Leben nach dem Tod:

Mitten im Tod sind wir vom Leben umfungen.

Das ist die österliche Botschaft. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest

Günther Sejkora

Inhalt

Editorial	2
Aus der Gemeinde	3 - 5
Glaube	6 - 9
Kinder	10
Blick über den Zaun	11 - 12
Termine	13 - 14
Chronik	15
Gottesdienste	16

Kontakt

Evangelisches Pfarramt A. u. H.B. Bregenz

Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz

Tel.: 05574 - 42 3 96 (Fax-DW: 6)

E-Mail: evang.pfarramt.bregenz@aon.at

Homepage: www.evangelische-kirche-bregenz.at

Pfarrer

Mag. Ralf Stoffers

Bürozeiten Mi 17:00-18:00 und Do 9:00-10:00 sowie nach vorheriger Vereinbarung; für seelsorgliche Gespräche, Beichte, Haus- bzw. Krankenbesuche rufen Sie bitte zwecks Terminvereinbarung im Pfarramt an!

Sekretariat

Dagmar Stenger: Di - Fr 8:30-10:30, Mi 14:00-16:00

Kirchenbeitrag

Manuela Sicher: Mo 8:00-11:00, Do 15:00-17:00

E-Mail: evang.kb@aon.at

Kuratorin

Dr. Renate Manhart, Tel.: 0664 - 39 68 043

Religionsunterricht

Anna-Dorothea Csáky-Pallavicini, Astrid Loe-
wy, Christine Schramm, Pfr.ⁱⁿ Mag.^a Sabine
Gritzner-Stoffers

Alle erreichbar über das Pfarramt 05574 - 42 3 96

Küsterin

Silvana Schlacher, Tel.: 05574 - 42 3 96 - 3

Telefon-Seelsorge (ökumenisch)

Tel.: 142 (gebührenfrei aus ganz Österreich)

Redaktionsschluss für den Gemeindebrief 2 / 2013:

Freitag, 5. April 2013

Namtago Madison aus Namibia: Ein Dank an unsere Gemeinde

Erinnern Sie sich? Etliche Jahre haben wir über Kollekten ein Kinderkrippen-Projekt in Namibia unterstützt. Gisela Schmied hatte seinerzeit über die Evangelische Frauenarbeit von diesem Projekt gehört und neben den Kollekten mit Marmelade, Weltladenverkäufen usw. Geld gesammelt.

Nachdem die Leiterin der Kinderkrippe, Frau Bella Madison, in Pension gegangen war, hatte sie die damals einjährige Jandira, ein Flüchtlingskind aus Angola, in ihre Familie aufgenommen. Bella hat uns gebeten, sie weiterhin zu unterstützen und so haben wir unsere Kollekten umgewidmet in „Familienhilfe Madison“.



Namtago Madison mit seiner Mutter Bella bei seiner Sponsionsfeier: der junge Mann hat sein Studium, bei dem ihn unsere Pfarrgemeinde unterstützt hat, im Dezember 2012 abgeschlossen.

Unsere Gemeindevertreterin Sabine Prantl hielt den Kontakt zur Familie Madison über Bella's Sohn Namtago. 2009 bat uns dieser (der Vater war plötzlich gestorben), eine Versicherungs-/Einschreibgebühr zu übernehmen, die bei Antritt seines Studiums in Südafrika fällig wurde. Das Presbyterium hat damals sofort beschlossen, den Betrag von 1.500 Euro zu überweisen, um dem jungen Mann sein Studium zu ermöglichen.

Zwischenzeitlich hat er sein Studium abgeschlossen und bedankt sich bei uns mit nachstehendem Brief aus dem November 2012. Wir freuen uns sehr über diesen guten Ausgang. (st)

Liebe Gemeinde,

Ich freue mich darüber, dass ich Sie ansprechen darf. Seit 2009 studiere ich an der Universität Stellenbosch, in der Nähe Kapstadts in Südafrika. Dieses Jahr schaue ich zurück, wie die vier Jahre so schnell vergangen sind, und nun meine Graduierung vor mir steht. Mein Ziel ist endlich in Sicht!

Nächstes Jahr beginnt meine nächste Stufe in der Erwachsenenwelt, denn als Student freut man sich nicht nur über die praktische Erfahrung, sondern auch darüber, dass man endlich sein eigenes Geld verdienen kann. Dazu kommt auch die Aufregung, neue Freundschaften am Arbeitsplatz zu finden. Es mag unbequem erscheinen, sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen, aber mit der Zeit wird es bestimmt einfacher.

Am 13. Dezember 2012 erhalte ich meinen Abschluss, was mich berechtigt, als Rechnungsprüfer zu praktizieren. Meine Mutti wird dabei sein, für sie ist diese Veranstaltung ein stolzer Moment. Danach kehre ich zurück nach Windhoek, Namibia, und im Januar 2013 bin ich zum ersten Mal Mitarbeiter einer der weltbekannten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, PriceWaterhouseCoopers.

In Zukunft kann ich auch meine eigene Praxis starten und meinen Traum verwirklichen, als Steuerberater und Fachmann für lange, lange Jahre glücklich zu sein.

Ab sofort beginnt die spannendste Zeit meines Lebens.

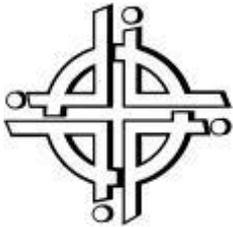
Ich danke Ihnen für Ihre Gebete und Unterstützung. Gott segne Sie.

Freundliche Grüße aus Südafrika

Namtago Madison

(Namtago hat diesen Brief selbst auf Deutsch geschrieben)

Weltgebetstag: Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen



In über 170 Ländern feiern Christinnen und Christen am 1. März 2013 wieder den Weltgebetstag der Frauen. Der Weltgebetstag ist eine weltweite ökumenische Basisbewegung, die seit mehr als 100 Jahren durch „informiert beten - betend handeln“ Zeichen der Solidarität setzt. Dieses Jahr haben Frauen aus Frankreich das Thema „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ (Matthäus 25,35) aufbereitet.

„Fremd“ in Frankreich

Manche Frauen aus anderen Ländern beneiden vielleicht die Französinen, die dank gut ausgebauter staatlicher Kinderbetreuung scheinbar mühelos Familie und Berufstätigkeit vereinbaren. Dennoch bleiben auch Frauen in Frankreich Führungspositionen in Politik und Wirtschaft oft unerreichbar. Besonders schwer haben es auch die Frauen, die meist aus den ehemaligen französischen Kolonien in Nord- und Westafrika zugezogen sind und nun am Rand der Großstädte leben.

Sie haben Vertrautes verlassen und sind plötzlich „fremd“ geworden. In der französischen Liturgie zum Weltgebetstag lernen wir sechs Frauen aus dem Liturgieausschuss kennen, die selbst aus anderen Teilen Europas und Afrikas kommen. Sie erzählen, wie es ihnen gelungen ist, von einer „Fremden“ zu einer „Willkommenen“ zu werden. Die Weltgebetstagsbewegung will die Hoffnung, in Frieden und Freiheit in einer gleichberechtigten Gesellschaft zu leben, egal woher man kommt und woran man glaubt, für alle Menschen weitertragen.

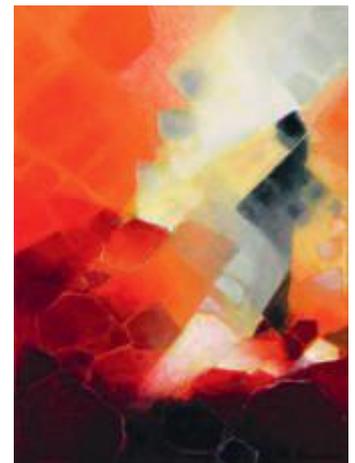
Wir hören auch die "Frau in Grau, die Fremde", mit einer wesentlichen Wahrheit und einem Widerspruch: Wir sind alle miteinander verwandt als Gottes Kinder, und wir sind gleichzeitig alle Gäste und Fremdlinge auf Erden.

Migration und die Bibel

In der Bibel, die selbst ein Buch der Migration ist, ist Gastfreundschaft immer auch eine Glaubensfrage. Gerade diese Frage wird auch im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Bedingungen in der „Festung Europa“ beleuchtet. Im Alltag gibt es viele konkrete Möglichkeiten, um für ein gutes Miteinander einzutreten und die Stimme zu erheben, wenn die Menschenrechte anderer verletzt werden.

Die weltweiten Gottesdienste am 1. März können ein Gegengewicht dazu sein: Die Weltgebetstagsbewegung ist solidarisch und heißt jede und jeden willkommen. Das soll auch mit der Kollekte gezeigt werden, mit der Frauen- und Mädchenprojekte auf der ganzen Welt unterstützt werden. (gs)

Die Künstlerin Anne-Lise Hammann Jeannot zum Werk *Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen*. "Da mein Werk nahezu abstrakt ist, habe ich in diesem Bild versucht, die Idee einer Fremden durch eine in grau gehaltene Silhouette umzusetzen, die sich deutlich von den anderen Farben abhebt, da sie etwas wesentlich Anderes ist. © WGT e.V.



WELTGEBETSTAGS-GOTTESDIENSTE

Freitag, 1. März 2013

19:30 Pfarrkirche Mariahilf, Bregenz

19:30 Pfarrkirche St. Martin, Hörbranz

Weitere Gottesdienste siehe www.weltgebetstag.at

Friedhofsgeschichte(n) - August Wilhelm Grube

Pädagoge, Schriftsteller, Gönner

Auf dem evangelischen Friedhof in Bregenz steht ein Obelisk aus schwarzem Marmor. Er markiert die Grabstelle August Wilhelm Grubes, eines seinerzeit bedeutenden pädagogischen Schriftstellers. Sein Geburtsort ist Wernigerode am Harz. Dort wurde er am 17. Dezember 1816 als Sohn eines Schneidermeisters geboren.

Trotz seiner Schwächlichkeit war er ein aufgewecktes Bürschlein. Unter dem Einfluss eines Lehrers, dessen behaglicher Wohnung, der Bibliothek und des glänzend polierten Pianos wuchs in dem Knaben bald der Wunsch: Ich will Lehrer werden! Und er hatte ein angeborenes Erziehungstalent, das ihn zeitlebens begleitete. August Wilhelm besuchte das Lyzeum seiner Heimatstadt, war in allen Klassen Primus, lernte Griechisch, Französisch, Klavier- und Orgelspiel, ging ans Lehrerseminar nach Weißenfeld und wurde 1837 Volksschullehrer an der Bürgerschule in Merseburg. Wegen Kränklichkeit gab er die Stelle aber nach drei Jahren wieder auf. Es eröffnete sich ihm eine neues Betätigungsfeld als Hauslehrer und Privaterzieher.

Sein erster Dienstgeber war der damalige Regierungspräsident und spätere preußische Innenminister Graf von Arnim-Boitzenburg. Grube unterrichtete dessen Kinder und arbeitete an seinem Erstlingswerk "Leitfaden für das Rechnen in der Elementarschule", das ihn nach Erscheinen weithin bekannt machte. Nach kurzem Aufenthalt als Privatlehrer beim Baron von Kleist in Böhmen kam er 1884 nach Hard, um dort die Kinder des Fabrikbesitzers Melchior Jenny zu unterrichten, darunter auch Samuel, der später der bekannte Altertumsforscher und Mitbegründer des Vorarlberger Museumsvereines wurde.

In Hard schrieb Grube weitere pädagogischen Schriften für den Unterricht in Geschichte, Erd- und Naturkunde. Sein Streben war es, sich gegen die Überschätzung des

bloßen Wissens, einer einseitigen "Verstandeskultur", zur Wehr zu setzen und auf "gleichmäßige Bildung von Kopf und Herz, Sinn und Sinnigkeit und Gesinnung" zu dringen. Insgesamt hat Grube über sechzig Bücher verfasst, etliche in vielen Auflagen. Er konnte gut leben davon, war aber bescheiden und sparsam. Zunehmend litt er an Schwerhörigkeit. Bald stand er mit der Außenwelt nur mehr über sein Hörrohr in Verbindung. Um den Hals geschlungen trug er es auf Spaziergängen und Reisen stets bei sich. 1862 gab er - anonym - eine Denkschrift anlässlich der "Grundsteinlegung zum Bau der protestantischen Kirche in Bregenz" heraus.

Mit fünfzig Jahren ging Grube in den Ruhestand und übersiedelte nach Bregenz, wo er eine Wohnung im Ansitz Schedler ("Haus zum

Walsertal") fand. Dort saß er fast ausschließlich an seinem Schreibtisch und arbeitete unermüdlich als freier Schriftsteller. In den letzten Jahren kam zu seiner Schwerhörigkeit noch eine Bronchitis dazu, so dass ihm auch das Sprechen schwer fiel. Trotzdem hielt er Kontakt mit seiner ehemaligen Dienstgeberfamilie und dachte gerne an den schönen Park im Hause Jenny in Hard.

Einsam, krank und völlig ertaubt starb August Wilhelm Grube am 28. Jänner 1884 mit 68 Jahren. Er wurde auf dem evangelischen Friedhof bestattet, in unmittelbarer Nähe des Familiengrabes Jenny. Im Testament bedachte er die Stadt Bregenz, das Landesmuseum, den Bregenzer Verschönerungsverein und seine evangelische Gemeinde. 10.000 RM waren für Kirche und arme Schüler der evangelischen Schule bestimmt. "Ihrem Wohltäter" stifteten die Pfarrgemeinde, seine Geburtsstadt Wernigerode und der Gustav-Adolf-Verein ein efeubewachsenes Grab mit einem schwarzen Obelisk und der Inschrift: *Gehe ein zu deines Herrn Freude!* (Matthäus 25,21)

Wolfgang Olschbaur



MONATSSPRUCH
FEBRUAR 2013

Schaue
darauf, dass
nicht das
Licht in dir
Finsternis
sei.

LUKAS 11,35

Licht und Finsternis

Ja, Licht kann finster sein, wenn wir seine Strahlkraft verdunkeln. Das göttliche Licht in uns kann finster werden, wenn wir versuchen, unsere eigenen Leuchtfeuer so zu setzen, dass sie nichts mehr mit dem zu tun haben, was Gott will: Orientierung, Helligkeit, Wärme zum Leben. Wir strahlen etwas aus. Dass es unbedingt zum Leben führen sollte, ist die Mahnung des Monatspruchs

Carmen Jäger



Passionszeit

Mit dem Aschermittwoch beginnt die rund 40-tägige Fasten- oder Passionszeit vor Ostern. Der Verzicht gilt als Symbol der Buße und der spirituellen Erneuerung. In diesem Sinne wird Buße auch als Rückkehr zu einem Leben verstanden, das sich an den Geboten Gottes orientiert.

Stichwort: Karwoche

Die am Palmsonntag beginnende Karwoche vor Ostern ist die wichtigste Woche des Kirchenjahres. Der Palmsonntag erinnert an den Einzug Jesu auf einem Esel als Reittier in Jerusalem. Biblischen Berichten zufolge wurde er dabei von vielen Menschen freudig mit Palmzweigen als König des Friedens begrüßt. In der Karwoche erinnern Christen an das darauf folgende Leiden und Sterben Jesu und bereiten sich auf Ostern vor, das älteste und höchste Fest der Christenheit.

Am Gründonnerstag, am Vorabend des Karfreitags, gedenken die Christen in Abendmahlsgottes-

diensten des letzten Mahls Jesu mit seinen Jüngern vor seinem Tod am Kreuz. Dem Neuen Testament zufolge verbrachte Jesus anschließend die Nacht in Todesangst, während seine Jünger schliefen. Daran erinnert der Name Gründonnerstag, der sich nicht von der Farbe Grün ableitet, sondern vermutlich vom althochdeutschen „Grunen“, dem „Greinen“ oder Weinen.

Auch die Bezeichnung der Karwoche stammt wohl aus dem Althochdeutschen. „Kara“ bedeutet Klage, Trauer, die am Todestag Jesu (Karfreitag) im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht.



Abendmahl

Brot als Zeichen des Lebens, Wein als Zeichen des Feierns. Das Abendmahl als Zeichen der Gemeinschaft.

Miteinander leben, miteinander feiern. Gemeinschaft untereinander und mit Gott. Das ist das Vermächtnis des Gründonnerstag. (gs)

Karfreitag

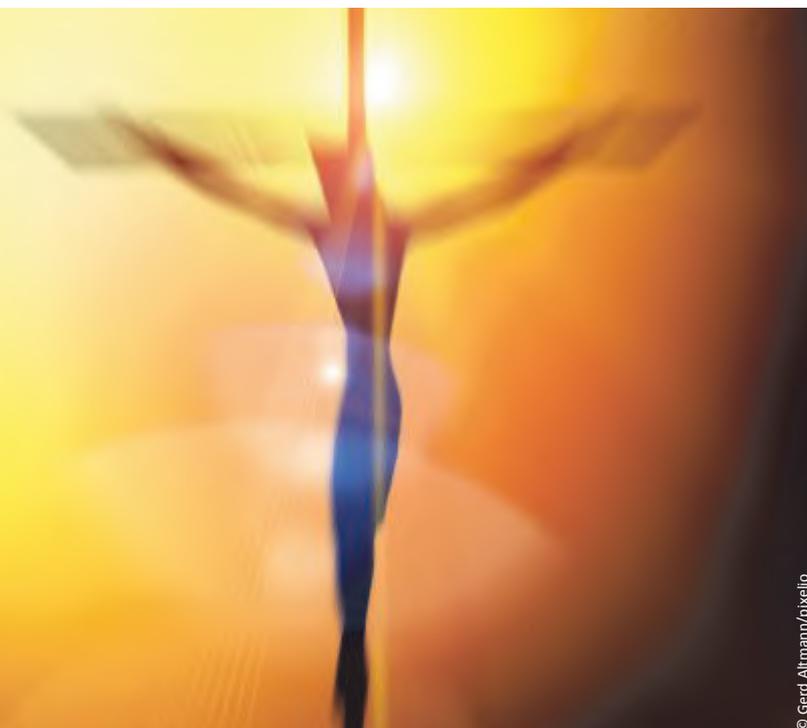
Wer interessiert sich schon
für die dunklen Stunden
des Mannes
nach dem Schlaganfall?

Wen rührt denn schon
die Frau,
deren Hand
sich bettelnd öffnet?

Wer trauert schon
mit dem Kind,
dessen Eltern
sich scheiden lassen?

Wenn nicht der,
der einst am Kreuz schrie:
Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?

Reinhard Ellsel



© Gerd Altmann/pixelio

Gott gehört ins Leben

Die Frage nach Tod und Auferstehung rückt wieder näher. Wir sind in der Passionszeit. Nach Jesu Einzug in Jerusalem geht sein Weg gerade auf das Kreuz zu. Aber auch die Auferstehung spielt in Jesu Gesprächen bereits eine Rolle. Wie geht Auferstehung, wie kann ich mir das Unerklärliche erklären? Jesus versucht es immer wieder, und immer wieder stößt er auf Unverständnis.

Wir sind nicht weit entfernt von den Fragen der Jünger. Allerdings haben wir einen Vorteil, wir kennen die Oster- die Auferstehungsgeschichte. Darin erklärt sich für mich viel, auch dieser Monatsspruch.

Die Osterbotschaft lautet: Gott ist nicht im Grab zu finden, er ist mitten im Leben. „Geht in die Stadt, dort werdet ihr mich finden“, so die Aufforderung an die



Frauen am Ostermorgen am Grab. Weitere Lebensgeschichten folgen. Die Emmausjünger stellen fest: „Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete auf dem Weg?“

Ich glaube, dass ich im Tod in Gottes Hand bleibe, dass Gott mich hält von Ewigkeit zu Ewigkeit - vor meiner bewussten Erinnerung über meinen letzten Atemzug, mein medizinisch messbares Leben hinweg.

Aber meine Erfahrungen mit Gott, seine spürbare Nähe kann ich nur mit menschlichen Lebensworten ausdrücken. Gott gehört ins Leben. Da hatten es die Jünger einfacher, sie haben an Jesu Leben teilnehmen können, haben ihn deshalb

auch nach Ostern wiedererkannt. Aber auch ich habe ein Brennen im Herzen gespürt, im Leben.

Carmen Jäger

Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?



Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1–8

Ostern im Alltag

Scherben bleiben Scherben. Bruchstücke bleiben Bruchstücke. Manchmal aber fügen sich die Scherben zu einem Mosaik, in dem eine Schönheit ist. Manchmal enthüllt sich in dem, was bruchstückhaft geblieben ist, ein Kunstwerk. Heil heißt nicht unbedingt, dass das Zer-

brochene wieder ganz

wird. Heil lässt

aus Bruchstü-

cken etwas

Neues ent-

stehen, in

dem das Le-

ben anders

als vorher

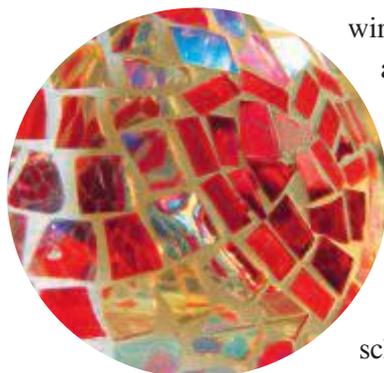
schimmert. Für

mich sind das österli-

che Momente, in denen spürbar wird, dass die Liebe stärker ist als der Tod.

Tina Willms

© Schnappschuss/pixello



Gott, Deine Güte fließt über auf die Erde.

Du, ewiger Brunnen, erquickst das Land.

Eben noch hat es geregnet und jetzt scheint die Sonne.

Guter Gott, Du lässt die Gräser sprießen.

Manche Wiesen hast Du übersät mit Löwenzahn,

seine Köpfe leuchten wie tausend Sonnen.

Dazwischen tupfst Du Gänseblümchen, lauter Sterne im grünen Wiesenhimmel.

Meine Augen, HERR, sehen Deine Pracht, mein Herz labt sich an Deiner Fülle.

Die Knospen an den Bäumen

springen auf,

Apfel und Kirsche fangen an zu blühen.

Geh aus, mein Herz, und suche Freude auf Deines Gottes Augenweide!

Reinhard Ellsel

MONATSSPRUCH

APRIL 2013

Wie ihr nun den Herrn Christus **Jesus angenommen** habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm **verwurzelt** und gegründet und fest **im Glauben**, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.

KOLOSSER 2,6.7

Wie Christen und Christinnen leben und handeln sollen, darüber gibt es reichlich verschiedene Ansichten. Wie können wir erkennen, was richtig ist, wie Christen denken sollten? Der Bibelspruch für den Monat April lädt uns ein, unseren christlichen Standpunkt zu überdenken. Worin zeigen wir, dass wir Christus Jesus angenommen haben? Wie sieht das aus, wie fühlt sich das an, in ihm verwurzelt zu sein? Gezündet und fest im Glauben, wie wir gelehrt worden sind.

Eine standfeste Basis ist notwendig. Das gilt nicht nur für den Bau

eines Hauses, sondern etwa auch für eine Seminararbeit oder für einen Vortrag. Ein Fundament ist gefragt, das hält und bleibt. Die Grundlage unseres Lebens ist „in Christus Jesus gegründet“. Wir sind mit ihm verwurzelt, mit seinen Worten und Taten. Diese Standfläche ist grundlegend, fundamental und bietet festen Halt. Sie ist verankert und gegründet.

Lernen wir Jesus nicht besser kennen, wenn wir ihn unser Leben begleiten lassen? Wir können viel bei ihm entdecken, was wir in unserem Leben umsetzen können.

Erich Franz

Taufe

Die Taufe ist in der evangelischen Kirche sehr wichtig. Jesus wollte, dass alle Menschen getauft werden. Die Taufe bedeutet die Aufnahme des Täuflings in die christliche Gemeinde.

Der Täufling empfängt in der Taufe den Segen Gottes als Geschenk. In unserer Zeit werden vor allem Kinder im Säuglingsalter getauft. Dabei wird besonders deutlich: Gott nimmt den Menschen an, wie er ist. Er muss sich die Liebe nicht verdienen. Dieses Versprechen gilt auch allen, die später getauft werden, zum Beispiel Jugendlichen im Konfirmandenalter, aber auch Erwachsenen.

Getauft wird in der Kirche. Es gibt besondere Taufbecken. Dem Täufling wird dreimal eine Handvoll Wasser über den Kopf gegossen. Dreimal deshalb, weil bei der Taufe gesagt wird: „Ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Das Wasser wird zum Zeichen des göttlichen Segens. Es macht Gottes Versprechen sichtbar und für den Täufling spürbar. Bei der Taufe erhalten die Täuflinge Paten. Das sind meist Freunde oder Verwandte der Eltern. Paten unterstützen den Täufling auf dem Weg des Glaubens.

Gott nimmt den Menschen an, wie er ist. Er muss sich die Liebe nicht verdienen.

Christian Butt



Musik

Musik spielt in der evangelischen Kirche eine große Rolle. In der Reformationszeit war das Singen wichtig. Luther hat dafür selbst Lieder geschrieben. Sie enthalten in aller Kürze das Wichtigste des evangelischen Glaubens. Martin Luther wusste: Die Menschen prägen sich durch das Singen die neue Lehre gut ein. Die Lieder waren auch für den Gottesdienst von Bedeutung. Durch das Singen war die Gemeinde besonders aktiv an ihm beteiligt. Im Laufe der Zeit entstand eine vielfältige Kirchenmusik. Komponisten machten die evangelische Kirchenmusik in der ganzen Welt berühmt. Hervorzuheben ist Johann Sebastian Bach. Er lebte 1685 bis 1750 und komponierte viele Lieder und Konzerte speziell für die Kirche. Aber auch geachtete Dichter schrieben bekannte Kirchenliedertexte. Meistens begleitet die Orgel das Singen im Gottesdienst.

In vielen Gemeinden gibt es Posaengruppen. Chöre haben in der evangelischen Kirche große Bedeutung. Oftmals werden neben alten Liedern und Chorälen auch moderne Lieder gesungen, zum Beispiel Gospels oder Gesänge der Gemeinschaft von Taizé.

Durch das gemeinsame Singen und Musizieren wird der Gottesdienst zu einem Erlebnis.

Aus: "Evangelisch ± was ist das?", Christian Butt
©2011 by Calwer Verlag Stuttgart www.calwer.com



„Der Friedhof gehört zu meinem Leben“ – ein Gespräch mit Manfred Breyer, Bestatter in Lindau

In der Passionszeit und am Karfreitag denken wir wieder vermehrt an den Tod. Während bei vielen allein der Gedanke schon Unbehagen erweckt, steht für Manfred Breyer der Tod mitten im Leben - er ist Bestatter von Beruf. Schon von seinem Vater her ist er in dieser Tradition aufgewachsen und ist nach einer Ausbildung zum Steinmetz nun seit über 15 Jahren auch als Bestatter in Lindau tätig.

Herr Breyer, Sie sind schon viele Jahre in diesem Beruf tätig. Wird dann der Tod irgendwann zur Routine?

Nein, der Beruf ist enorm vielfältig. Es kommt eigentlich jede Woche etwas Neues auf mich zu. Das ist schon sehr herausfordernd. Die Bestattungskultur selbst hat sich ja sehr verändert: von der klassischen Bestattung bis hin zur – mitunter überdimensionierten - Event-Bestattung mit Live-Bands, auslegen von Flyern, übervollem Blumenschmuck und Sektempfang am Sarg.

Schwer stelle ich mir die Begegnung mit den Hinterbliebenen vor. Woher wissen Sie, wie Sie mit Angehörigen von Verstorbenen umgehen müssen?

Ich kann Leute ganz gut einschätzen, ich hab da so ein Gespür, wie ich mit Leuten umgehen muss. Ich mache mein Geschäft aus Berufung und finde gleich einen Draht zu den Menschen. Das ist mir gegeben, woher auch immer das kommt.

Darf ein Bestatter bei einer Beerdigung weinen und gibt es Bestattungen, die Ihnen besonders nahegelegen sind?

Natürlich darf er, das ist sogar ganz wichtig. Ich hab' jetzt selbst wieder durch ein tragisches Unglück einen Kumpel verloren. Ich hab' schon viele Bekannte beerdigt – ich würde lügen, wenn ich sage, ich hätt da nicht auch schon geweint. Tränen verberge ich nie, das gehört auch dazu, sonst fehlt ja auch das Menschliche. Wer das nicht macht, der ist für mich zu professionell. Ich kenne ja viele Leute auch persönlich, die nimmt man dann auch mal in den Arm und dann überkommt es einen auch schon einmal.

Am schlimmsten ist es für mich immer, wenn man Kindern ins Grab hinterher schaut, das fordert auch bei mir viel Kraft für das Gespräch und für die Beerdigung selbst.

„Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte - vielleicht würd' ich mich an den See setzen, ins Wasser schauen und genießen, was die Natur als Rahmen gibt.“

Manfred Breyer



Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?

Ja. Ich stell's mir als Riesenlicht vor. In was für einer Form wir dann wiederkommen, weiß ich nicht, aber in irgendeiner Form kommen wir wieder. Vielleicht in einer nicht mehr so hektischen Form wie in unserem jetzigen Leben. Also, das wünsche ich mir, dass es nicht mehr so hektisch ist wie jetzt. Vielleicht treffen wir uns dann einmal, um uns auszutauschen, was wir erlebt haben. Keinen Stress, nicht mehr von jetzt auf gleich, mehr Ruhe halt.

Möchten Sie unseren Leserinnen und Lesern noch etwas zum Abschluss sagen?

Ganz wichtig finde ich, dass man sich die Zeit nimmt, sich vom Verstorbenen zu verabschieden. Nicht im Sinn von Tod, Arzt, Totenschein und weg - wie Ware. Wir sollten uns selbst und anderen Zeit zum Abschied nehmen lassen. Vor allem die jüngeren Leute haben kaum Zeit bzw. lässt man ihnen kaum Zeit, Abschied zu nehmen. Da haben wir von der Hospiz auch viel gelernt. Es ist was Anderes, ob ich daheim oder auf dem Friedhof Abschied nehme, da sind die Räume meist anders, kalt. Abschied nehmen und Trauer bewältigen, das ist etwas ganz Wichtiges, das sollte uns allen bewusst werden.

Herr Breyer, wir bedanken uns für dieses Gespräch. (rs)

Fastenaktion: Riskier was, Mensch! Sieben Wochen ohne Vorsicht

Seit 30 Jahren lädt die Aktion ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag bewusst zu erleben und zu gestalten. „7 Wochen Ohne“ - das heißt: eingeschliffene Gewohnheiten zu durchbrechen, die Routine des Alltags zu hinterfragen, seinem Leben möglicherweise eine neue Wendung zu geben oder auch nur wiederzuentdecken, worauf es ankommt.

Dieses Jahr, so mag der eine oder die andere meinen, hat es die Fastenaktion wirklich übertrieben. „Riskier was, Mensch! Sieben Wochen ohne Vorsicht“, das klingt wie der Auftrag zu Leichtsinn und Rabaukentum. In der Bibel wimmelt es von unvorsichtigen Männern und Frauen. Menschen, die übers Wasser laufen, Hochschwängere, die auf Rei-

sen gehen, ohne auch nur ein Hotel zu buchen.

Es reichen die kleinen Wagnisse, um etwas in Bewegung zu bringen: einmal freihändig balancierend etwas

Neues ausprobieren, ein offenes Wort wagen und den folgenden Streit riskieren, festhalten an dem, was Ihnen wichtig ist, auch wenn die Idee scheinbar chancenlos ist.

Darum - Sie ahnen es bereits - riskieren wir bewusst was mit diesem Motto der Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ 2013. „*Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unver-*

zagt seist“, heißt es in Josua 1,9. Wir freuen uns, dass Sie so unverzagt sind und mitmachen!

Der Begleitkalender zur Fastenaktion „7 Wochen ohne“ kann im Evangelischen Pfarramt erworben werden. (gs)



Der Heidelberger Katechismus wird 450

2013
HEIDELBERGER
KATECHISMUS

Ein 450 Jahre altes Lehrbuch hat normalerweise höchstens noch antiquarischen Wert. Nicht so der Heidelberger

Katechismus! Die Protestanten feiern in diesem Jahr das Jubiläum eines Büchleins, das schon nach seiner ersten Veröffentlichung für Unruhe sorgte und in den folgenden Jahrhunderten immer wieder erfolgreich vor der Vergessenheit bewahrt wurde.

Der Heidelberger Katechismus ist leichter zu verstehen, wenn man darauf sieht, wie er entstanden ist. 1563 war der Beginn der Reformation schon fast 50 Jahre her. Die evangelischen Konfessionen begannen sich zu etablieren. Es galt der Grundsatz „cuius regio, eius religio“ (wer regiert, bestimmt das Bekenntnis). In

diesem Umfeld entstand ein Unterrichtsbuch – auch als eine Art politischer Schachzug Friedrichs III. aus der Kurpfalz (Heidelberg). Die durch häufige Konfessionswechsel verwirrte Bevölkerung sollte nun mit einem Unterrichtsbuch einen Anhalt bekommen, was zu glauben sei. Prediger und Schulmeister sollten nicht länger „[nach] ihrem eigenen Gefallen tägliche Änderungen vornehmen oder widerwärtige Lehre einführen.“ (Friedrich III. im Vorwort zur ersten Auflage).

Der Heidelberger Katechismus ist im Verlauf seiner Geschichte immer wieder fast in Vergessenheit geraten und doch wieder entdeckt worden. Wir werden heuer aus Anlass des 450-jährigen Jubiläums in den Gottesdiensten jeweils als erste Lesung ein oder zwei Fragen aus dem Katechismus behandeln. Außerdem planen wir eine Ausstellung zum Heidelberger Katechismus in unserem Gemeindesaal im Herbst. (gs)



Freitag, 24. Mai 2013, 20:00 - 24:00

Die »Lange Nacht der Kirchen« ist ein ökumenisches Projekt, an dem sich alle Kirchen beteiligen, die im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich vertreten sind oder Beobachterstatus innehaben.

Auch wir laden zu diesem Ereignis in die Kreuzkirche am Ölrain. Am Programm stehen u.A. Musik, Lesungen, Impro-Theater und Gebet. Ein detailliertes Programm finden Sie in unserer nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs im Mai.

Veranstaltungen

THEOLOGISCHER ROSENMTAG (Gemeindesaal)

Montag, 11. Februar 2013, 19:30

Dieser Vortrag wird von der Evangelischen Pfarrgemeinde Bregenz und dem Ökumenischen Bildungswerk Bregenz gemeinsam veranstaltet. ReferentIn und Thema der Veranstaltung standen bei Redaktionsschluss leider noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich unter www.evangel-kirche-bregenz.at oder unter www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/bildungswerk-bregenz

FREIWILLIGE GESUCHT: OSTERPUTZ

Samstag, 16. März 2013, 9:00 (beim Gemeindesaal)

Wir organisieren einen Arbeitseinsatz für alle Gemeindeglieder, die gerne tatkräftig mithelfen, unser großes Kirchengelände zu pflegen und sauber zu halten. Zu erledigen sind diverse Ausbesserungsarbeiten, Schneiden und Auslichten von Strauchwerk, im Gemeindesaal entrümpeln und sauber machen.

Wir treffen uns um 09:00 Uhr beim Gemeindesaal und arbeiten bis zum frühen Nachmittag. Am Schluss erholen wir uns bei einer kräftigen Jause.

Veranstaltungen

FRIEDENSWEG 2013 AM BODENSEE

BETTELARM UND STEINREICH - WELTWEIT UND BEI UNS

Ostermontag, 1. April 2013, 10:00 - 16:00

Treffpunkt Station Konstanz-Fürstenberg; Themen: Spaltung unserer Gesellschaft in arm und steinreich - Freier Zugang zum Wasser für alle Menschen - Bettelarm und steinreich weltweit - Festung Europa

Konzerte

GOSPELKONZERT „COME LET US SING“ (Kreuzkirche)

Sonntag, 10. März 2013, 17:00

Gospelchor „Power People“ der Alt-Katholischen Gemeinde Mannheim / Ludwigshafen

Schwerpunktmäßig erarbeitet sich der Chor sein Repertoire im Bereich des Gospels und Spirituals. Immer wieder werden auch die Grenzen zu anderen Musikstilen wie der klassischen Musik, Jazz, Rock und Pop überschritten. Die Leitung des Chores liegt seit dessen Gründung bei Daniel Fieß.



Zusätzlich zum Konzert um 17:00 wird der Gospel-Chor auch den Gottesdienst am Vormittag musikalisch mitgestalten.

SOIREEE AM ÖLRAIN (Kreuzkirche)

Donnerstag, 14. März 2013, 19:00

Ein musikalischer Abend mit SchülerInnen (Blechbläser und Schlagwerk) der Musikschule Bregenz (Lehrer Heiko Kleber).

Veranstaltungen

OFFENER GESPRÄCHSKREIS „KREUZ UND QUER“

Gemeindesaal oder Clubraum

Donnerstag, 28. Februar 2013, 20:00

Donnerstag, 21. März 2013, 20:00

Donnerstag, 26. April 2013, 20:00

Im Gesprächskreis sind wir für alle Themen offen, die von den TeilnehmerInnen eingebracht werden, so dass es im wahren Sinne des Wortes ‚kreuz und quer‘ gehen kann, wenn wir miteinander über „Gott und die Welt“ ins Gespräch kommen.



KONTAKTGRUPPE

Donnerstag, 21. Februar 2012, 19:00, Gemeindesaal
Filmabend: "Säle" - Bregenzerwälder-Frauen erzählen aus ihrem Leben.

Donnerstag, 21.3., 19:00 Uhr, Clubraum
"Fremde Länder - fremde Gewänder"

Frauen kleiden sich in fremde Gewänder und berichten aus den jeweiligen Ländern.

Donnerstag, 18.4., 19:00 Uhr, Clubraum
"Empört euch" - Das gleichnamige Buch soll uns anregen zu überlegen, wie wir offensichtlichen Fehlentwicklungen in der Gesellschaft entgegenwirken können.

FRAUENKREIS (Clubraum)

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 14:00 - 17:00

KONFI-GRUPPE (Clubraum)

Samstag, 16. Februar 2013, 9:30 - 14:00

Samstag, 16. März 2013, 9:30 - 14:00

Samstag, 13. April 2013, 9:30 - 14:00

Samstag, 4. Mai 2013, 10:00 - 18:00

TISCHE GÜNSTIG ABZUGEBEN !!!

Die alten Tische aus dem Gemeindesaal mussten wir aus Platzgründen ersetzen. Die ausgeschiedenen Tische (80x120 cm) sind in sehr gutem Zustand, haben ein stabiles Stahlrohrgestell und eignen sich als Werk-, Schreib- und Basteltische. Abgabepreis € 20,-/Stück. Interessenten melden sich unter Tel. 05574 425 02

Ausstellung

GOTT HAT DEN FREMDLING LIEB (Gemeindesaal)

Gründonnerstag, 28. März 2013 (Eröffnung)

Nach dem Gottesdienst am Gründonnerstag wird die Wanderausstellung der Österreichischen Bibelgesellschaft eröffnet. Sie bringt biblische Herausforderungen zum Umgang mit Fremden zur Sprache. Die Schicksale „prominenterer“ Fremder in der Bibel von Abraham und Sara über Josef, Mose und Rut bis zu Jesus und den ersten Christen werden in einem ersten Teil der Ausstellung nachgezeichnet. Bleibend aktuelle biblische Gebote zum Schutz des Fremden bilden einen zweiten Teil der Ausstellung. Im dritten Teil wird das biblische Konzept der Gastfreundschaft entfaltet.



Die Ausstellung ist bis zum 30. April 2013 jeweils nach dem Gottesdienst oder nach telefonischer Vereinbarung geöffnet.

Veranstaltungen

THEMENABENDE GEWALTFREIHEIT, WIDERSTAND UND ZIVILCOURAGE (MIT FILM UND GESPRÄCH)

Freitag, 22. Februar 2013, 19:30 (Gemeindesaal)

Film: Sophie Scholl - die letzten Tage
Anlässlich des 70. Jahrestags der Hinrichtung der Geschwister Scholl wollen wir uns Gedanken zu Zivilcourage und Widerstand angesichts totalitärer Bedrohung machen.

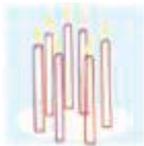
Sonntag, 24. Februar 2013, 15:00 (Gemeindesaal)

Film: Das fliegende Klassenzimmer
Themen Freundschaft und Zivilcourage für Kinder und Familien.

Freitag, 22. März 2013, 19:30 (Gemeindesaal)

Film: Bonhoeffer - die letzte Stufe
Widerstand gegen Gewalt und Diktatur als Ausdruck einer christlichen Lebenshaltung.

Wir gratulieren herzlich zum ...

**10. GEBURTSTAG:**

Lea Weise, Eichenberg, 26.2. **10**
 Patrick Außerhofer, Hohenweiler, 15.3.
 Joana Leibitzki, Hörbranz, 18.4.

18. GEBURTSTAG:

Hannah Backmeister, Bregenz, 7.2.
 Lucas Ayodeji, Fußach, 8.2. **18**
 Jonas Beuerle, Höchst, 2.4.
 Kevin Zenz, Hard, 6.4.
 Chanel Hutter, Bregenz, 26.4.
 Felix Greissing, Bregenz, 26.4.

70. GEBURTSTAG:

Ellen Harm, Bregenz, 26.2. **70**
 Rotraud Poleiner, Hard, 6.3.
 Herbert Müller, Möggers, 17.3.
 Volker Rhomberg, Lochau, 29.3.
 Ella Vogel, Gaißau, 8.4.
 Birgit Buschmann, Schwarzach, 18.4.
 Adalbert Reiter, Hard, 23.4.
 Anna Kofler, Höchst, 25.4.
 Ursula Pircher, Hörbranz, 30.4.

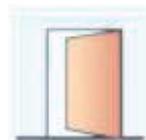
80. GEBURTSTAG:

Barbara Ponesch, Hohenweiler, 22.3. **80**
 Margret Rotert-Jörg, Bregenz, 27.3.
 Fritz Ferger, Bregenz, 5.4.
 Ilse Barta-Gerer, Bregenz, 22.4.
 Ilse Öhler, Bregenz, 30.4.

Wir freuen uns, Ihnen zum Geburtstag gratulieren zu dürfen! Sollte für Sie die namentliche Nennung jedoch unerwünscht sein, teilen Sie uns das bitte mit (Anruf im Pfarramt genügt).

Getauft wurde ...

Benjamin Hammer, Bregenz



Eingetreten ist ...

Michaela Schneider-Rümmele,
 Dornbirn

Bestattet wurden in der
 Hoffnung auf die
 Auferstehung ...

Erika Fink, Bregenz, Jg. 1930
 Helga Schlegel, Bregenz, Jg. 1942
 Kurt Gehrler, Bregenz, Jg. 1927
 Ilse Wiehl, Bregenz, Jg. 1933
 Ehrenreich Michel, Bregenz, Jg. 1919
 Lieselotte Mauer, Hard, Jg. 1922
 Gertrud Bruckner, Bregenz, Jg. 1924
 Ludwig Mosser, Bregenz, Jg. 1940
 Adolf Mittelberger, Egg, Jg. 1939
 Hildegard Madamé, geb. Kaltenbach, Bregenz, Jg. 1932
 Gerhard Mosser, Hard, Jg. 1930

90. GEBURTSTAG ODER DARÜBER:

Margarethe Schiel, Hörbranz, 1.2. (99) **90**
 Gerda Geissler, Hörbranz, 2.2. (92)
 Helena Deutschendorf, Bregenz, 4.2. (97)
 Hermann Lüdicke, Lingenau, 7.2. (92)
 Herta Steiner, Hard, 8.2. (93)
 Barbara Stroh, Bregenz, 23.2. (97)
 Erika Sannwald, Bregenz, 26.2. (91)
 Erika Jenni, Hörbranz, 6.4. (92)
 Lieselotte Burtscher, Lochau, 13.4. (90)
 Erika Giesinger, Hörbranz, 23.4. (91)
 Marianne Kvasznicza, Lauterach, 29.4. (92)

BREGENZ - EVANGELISCHE KREUZKIRCHE AM ÖLRAIN
HÖRBRANZ - HAUPTSCHULE, LINDAUER STRASSE 57
DAMÜLS - RÖMISCH-KATHOLISCHE PFARRKIRCHE

 Gottesdienst mit Abendmahl
 mit besonderer musikalischer Gestaltung
 speziell für Kinder bzw. Familien

10.02.2013	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
17.02.2013	9:30	Bregenz		Gottesdienst für Groß& Klein (R. Stoffers & Team) Anschließend Kirchenkaffee im Gemeindesaal
23.02.2013	18:00	Hörbranz		(R. Stoffers)
24.02.2013	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
01.03.2013	19:30	Bregenz Hörbranz		Ökumenischer Weltgebetstag: Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen Achtung: Bregenz - Pfarrkirche Mariahilf, Lochau - Pfarrkirche St. Martin
03.03.2013	9:30	Bregenz		(S. Neumann)
10.03.2013	9:30	Bregenz		Gottesdienst mit Taufe (R. Stoffers), musikalische Gestaltung Mannheimer Gospelchor; anschließend Kirchenkaffee im Gemeindesaal
	10:45			Krabbel-Gottesdienst
17.03.2013	9:30	Bregenz		Gottesdienst mit Taufe (R. Stoffers)
24.03.2013	9:30	Bregenz		Palmsonntag (W. Olschbaur)
28.03.2013	19:30	Bregenz		Gründonnerstag (R. Stoffers, Dr. Jutta Henner), Abendmahl nach Zwingli; anschließend Bewirtung und Ausstellungseröffnung im Gemeindesaal
29.03.2013	9:30	Bregenz		Karfreitag (R. Stoffers, M. Heussler)
29.03.2013	17:00	Damüls		Karfreitag (R. Stoffers, M. Heussler)
31.03.2013	9:30	Bregenz		Ostersonntag; Gottesdienst für Groß und Klein mit Taufe (R. Stoffers & Team) ; anschließend Eiersuche für Kinder und Oster-Kaffee
01.04.2013	9:30	Bregenz		Ostermontag: Gottesdienst mit Taufe(n) (R. Stoffers)
07.04.2013	9:30	Bregenz		(S. Neumann)
14.04.2013	9:30	Bregenz		(M. Uschmann); anschließend Kirchenkaffee im Gemeindesaal gleichzeitig Kinder-Frühstück
21.04.2013	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
28.04.2013	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
05.05.2013	9:30	Bregenz		(H. Jaquemar)
	10:45			Krabbel-Gottesdienst

**Achtung:
Sommerzeit!**



Retouren an: Ev. Pfarramt Kosmus-Jenny-Str. 1, 6900 Bregenz

P.b.b.
Zul.-Nr. 02Z033041

Erscheinungsort 6900 Bregenz
Verlagspostamt 6900 Bregenz

Medieninhaber und Herausgeber: Evang. Pfarrgemeinde A. u. H.B.
 Redaktion: S. Thüringer, D. Stenger, R. Stoffers, G. Sejkora
 Alle: Kosmus - Jenny - Straße 1, 6900 Bregenz, Tel. 05574-42396
 Hersteller: Druckhaus Gössler, Bezau - Dornbirn
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier - Auflage: 2.400